

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Soren“

Erscheint 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M., durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolausstr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismardring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 40 Pf., außerhalb 50 Pf., Reklamette 1.00 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Preis für 1000, 500, 250, 125, 62 1/2; Filiale i. Mauritiusstr. 12 Nr. 2064, Filiale i. Bismardring 29 Nr. 2025.

Nummer 372

Montag, 24. Juli 1916.

70. Jahrgang.

# Weitere erfolglose französisch-engl. Angriffe.

### Französische Luftangriffe auf Müllheim mit Bombardement Belforts beantwortet. Hestige Kämpfe an der italienischen Front. — Erfolge der Türken in Persien.

#### Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. Juli. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Meer und der Aisne haben in einzelnen Abschnitten lebhaftere Feuerkämpfe stattgefunden. In der Gegend von Ribemont ist eine stärkere feindliche Erkundungsabteilung abgewiesen worden.

Zwischen der Aisne und der Somme kam es nach tagsüber gesteigerter Artillerietätigkeit abends und nachts erneut zu Infanteriekämpfen an der Front Thiépval—Guilleman. Die hier angesehnen englischen Angriffe blieben trotz rücksichtslosen Einsatzes an Menschen erfolglos. Bei und westlich Poizidres, am Fourreauxwäldchen und am Westrande von Longueval führten sie zu heftigen Kämpfen.

Zwischen Guilleman und der Somme wurden Angriffsversuche des Gegners bereits in den Ausgangsgräben durch Sperrfeuer erstickt. Südlich der Somme folgten dem zeitweise sehr starken, von uns in gleicher Weise erwiderten Feuer nur vereinzelt französische Vorstöße, die mißlungen. Es sind über 100 Gefangene eingebracht, darunter einige Offiziere.

Im Raasgebiet Artilleriekämpfe von mehrfach großer Stärke. Westlich des Flusses wurden im Abschnitt von Henry feindliche Handgranatentrupps, im Bergwalde (nördlich der Feste Tavanues) Erkundungsabteilungen abgewiesen. Südlich von Damloup gewannen wir in Richtung des Gehöftes Dicourt Gelände, machten Gefangene und Beute.

Die Stadt Müllheim in Baden und in der Gegend gelegene Dörfer wurden gestern von einem französischen Geschwader mit Bomben belegt. Wir haben zwei der feindlichen Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen und den Angriff sofort mit schwerem Feuer auf die Stadt Belfort beantwortet.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Riga wurde spät abends ein feindlicher Angriff im Sperrfeuer zum Scheitern gebracht. Uebergangversuche der Russen über den Stur bei Jankata (südwestlich von Beresceje) wurden durch deutsche Batterien verhindert.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Richtig Neues.

Oberste Heeresleitung.

#### Der Höhepunkt der Sommeschlacht.

Von unserem auf den westlichen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberechtigten.

Großes Hauptquartier, 21. Juli. (Ab.)

Die Sommeschlacht hat nun nach dreiwöchiger Dauer trotz der bisherigen ununterbrochenen schweren Kämpfe einen Höhepunkt erreicht, der kaum noch überboten werden kann. Sicher ist es, daß nun auch die Engländer, wenn auch zum erstenmal in ihrer Geschichte, mit ihren Stammtruppen aus dem Mutterlande bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen sind, um den Sieg zu erzwingen.

Ihre Massenangriffe tiefster Gliederung begannen schon vorgestern nach besonderer ausgiebiger Artillerievorbereitung und überboten gestern und bis heute Nacht weitans selbst die Wucht ihrer Stöße vom 1. Juli. Die Länge ihrer Angriffsfront war auch ungefähr dieselbe. Der linke Flügel lehnte sich an das Tal der Aisne-Richtung zwischen Thiépval und Poizidres, wo noch gekämpft wird; dann Boacatin le Petit, Longueval, Wald von Delville und Waterloo-ferme. Alle diese, wieder mit ausgearbeiteten Truppen bis zu zehnmal an einem Tage unternommenen Stöße wurden unter riesigen Verlusten — die bisherigen Schätzungen erreichten sogar für russische Verhältnisse unangehörliche Zahlen — von unseren eisernen Männern abgewehrt.

Die Artillerie legte vernichtende Sperrfeuerlinien vor und hinter die dichten englischen Sturmtrupps, unsere Maschinengewehre taten das Uebrige, bis die Infanterie dann noch da und dort im Gegenstoße den Rest aufbrachte.

Die unbedingte Notwendigkeit dieses unerhörten Gemehls wird noch klarer, wenn man bedenkt, was für Waffen die Engländer an dieser engen Front angebracht

hatten; es entfielen fast zwei Divisionen auf jeden Kilometer unserer Front. Die Engländer, durch ihre unzähligen, oft ganz tief gehenden Flieger hierüber wohl unterrichtet, konnten daher noch menschlichem Ermessen fast mit Sicherheit auf Raumgewinn rechnen. Sie haben aber ihr hohes Spiel verloren und mit grauenhaften Verlusten bezahlt, ohne nur irgendwo von der Stelle zu kommen.

Zur selben Zeit haben auch die Franzosen mit alter Bravour ihre Angriffe im ganzen Südschnitt erneut und so ihre Bundesgenossen in aufopferndster Weise unterstützt. Sturm folgte auf Sturm, bis es ihnen beim ersten Angriffe gelang, am äußersten rechten Flügel südwestlich von Sogecourt in das Sternwäldchen einzudringen, das noch in unserer alten ersten Linie einbezogen war. Derselbe und südlich von Belloy gewannen die Franzosen zwei- bis vierhundert Meter bis an die Straße, wurden jedoch bis über ihre alte Stellung hinaus wieder zurückgeworfen. Nur im Raume zwischen Hardecourt und Dem ist die Front bis an die Kleinbahn einige hundert Meter zurückgedrückt worden. Das Gesamtergebnis dieses schweren Schlachttages ist somit sehr günstig und wir haben allen Grund, der weiteren Entwicklung ruhig entgegenzusehen, auch, wenn sich der Feind keine Atempause gönnen sollte.

Nachzutragen ist, daß sich die Engländer einen phantastischen Versuch mit Kanallerie bei dem Fourreaux-Wäldchen leisteten; sie wurde total zusammengeschossen.

Die gegen Fromelles westlich Lille geführten tiefen griffe sind unter besonders starken Verlusten zusammengebrochen; über zweitausend tote Engländer liegen dort auf schmaler Front vor unseren Hindernissen. Kein Meter Raum wurde verloren.

Kurt Freiherr von Reden, Kriegsberechtigter.

#### Die Lage an der Somme.

Rotterdam, 23. Juli. (L.-N.-Tel.)

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ führt aus, die Lage an der Somme sehe für die Alliierten bei weitem nicht mehr so hoffnungsvoll aus, als vor einigen Wochen. Das Ergebnis des dritten großen Angriffsversuchs entspreche den Erwartungen nicht. Auf diese Weise gebe es nicht zu einem entscheidenden Erfolge, denn der Widerstand der Gegner, die Blutopfer würden immer größer, der Bodengewinn immer geringer. Die Offensive verzögere sich und es entwickle sich ein neuer Stillstand. Es wäre dann auch vollkommen verständlich, daß der deutsche amtliche Bericht, obwohl er den kleinen Bodengewinn des Gegners anerkenne, von einem Mißerfolg spreche.

#### Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 23. Juli. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Tatarow durch einen starken russischen Vorstoß bedroht, nahmen wir die auf der Blagora kämpfenden Truppen gegen den Karpatenhauptkamm zurück. Sonst bei unveränderter Lage nichts Neues.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach einigen Tagen einer den Verhältnissen entsprechenden Ruhe kam es gestern an der Front südlich des Val Sugana wieder zu sehr heftigen Kämpfen. Durch andauerndes Artilleriefeuer äußerst stark unterkühlt, griffen die Italiener an mehreren Stellen wiederholt an. Sie wurden überall unter den schwersten Verlusten zurückgeschlagen. Das Jägerbataillon Nr. 7 und Teile des Infanterie-Regiments Nr. 17, gegen deren Stellungen sich der Hauptangriff des Feindes richtete, zeichneten sich in diesen Kämpfen besonders aus.

Auch im Raume von Paneveggio nahmen die Kämpfe an Ausdehnung zu. Der Angriff einer italienischen Brigade gegen die Höhen südwestlich von Paneveggio wurden blutig abgewiesen. Auf den Höhen nördlich des Ortes Scheiterte gleichzeitig der Vorstoß eines feindlichen Bataillons. Abschnitte unserer Tiroler Front, in denen gestern nicht gekämpft wurde, standen zumeist unter heftigem feindlichem Geschützfeuer.

An der Isonzofront wurde der Monte San Michele stark beschossen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Ober, Feldmarschallleutnant.

#### Saffonows Rücktritt.

Petersburg, 23. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Ministerpräsident und Minister des Innern Saffonow ist zum Minister des Auswärtigen ernannt worden und behält den Vorsitz im Ministerrat. Justizminister G. W. Ostrow wurde zum Minister des Innern, der ehemalige Minister des Innern Malasow zum Justizminister ernannt. Dem Minister des Auswärtigen Saffonow wurde der Rücktritt in Genehmigung seines Gesuchs bewilligt.

#### Klagen über die französische Heeresleitung.

Bern, 23. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„Laut „Progrès“ begründete in der französischen Kammer bei der fortgesetzten Debatte über die Armeefrontkontrolle zuerst Accambray seinen Gegenantrag, in dem er von der Regierung besonders einen Verzicht auf jede Beschränkung der kontrollierenden Abgeordneten forderte. In seiner Rede wandte er sich gegen eine eventuelle Wiederholung eines internationalen Bundes der Kulturvölker. Aus indiskreten Bemerkungen des Gegners geht hervor, daß die geheime Sitzung sich mit den Klagen der Heereskommission über die oberste Heeresleitung besonders befaßte, sowie daß alle Redner über Verdun sprachen. Accambrays Gegenantrag wurde mit überwältigender Mehrheit abgelehnt. Ebenso wurde ein Gegenantrag Bourrelly abgelehnt, allerdings nur mit neun Stimmen Mehrheit. Bourrelly hatte beantragt, die Kontrolle in die Hände von Nichtkämpfern der schon bestehenden großen Kommissionen zu legen. Ein dritter Gegenantrag Briquet, der es auch bei den bestehenden Einrichtungen belassen will, wurde ebenfalls, und zwar mit 308 gegen 196 Stimmen, abgelehnt.

#### Deutlicher amerik. Wind an England.

New-York, 22. Juli.

Funkpruch des Vertreters des Wolffischen Telegraphenbureaus: „World“ sagt in einem Leitartikel unter der Überschrift „Ein Befehl für alle Kriegsschiffe“: Wenn die Engländer den Anspruch erheben, daß das Tauchboot „Deutschland“ als Kriegsschiff betrachtet werden muß und der Zerstörung unterliegt, sobald es sichtbar wird, gebrauchen sie genau dieselbe Beweisführung, die die Deutschen vorbrachten, als sie das Recht verteidigten, daß die Beschlüßhaber der Unterseeboote in Rücksichtung der Bestimmungen über die vorherige Untersuchung Handelsschiffe zerstören könnten. Die Deutschen machten geltend, ihre Unterseeboote könnten Handelsschiffe nicht durchsuchen, weil sie sich nicht der Gefahr aussetzen könnten, angegriffen zu werden. Wegen dieses Anspruches schmähten die Engländer sie und bezeichneten sie als Seeräuber. Seitdem die Deutschen das Tauchboot in ein Frachtschiff umgewandelt haben, finden die Engländer jetzt es für nötig, sich selbst zu widerrufen. Sie stehen nunmehr tatsächlich der Schwierigkeit gegenüber, die Handelstauchboote von Kriegstauchbooten zu unterscheiden, und dies schließt Untersuchung und Gefahr in sich. Die Frage ist dieselbe, wie die einst von Deutschland aufgeworfene, daß darauf bestand, daß seine Unterseeboote zuerst feuern und hinterher untersuchen müßten. England kann nicht seine eigene Beweisführung verleugnen, nur um seine Zwecke zu erreichen. Es kann nicht verlangen, daß es von den Bestimmungen des Völkerrechts ausgenommen ist, oder daß es den einen oder anderen Standpunkt einnehmen kann, je nachdem die Umstände es ihm geraten erscheinen lassen könnten. Bei der Verteidigung der Rechte der Neutralen ist unser Land für den Schutz der Handelsschiffe bis an die äußerste Grenze gegangen. Es hat seinen Standpunkt auf wohl anerkannte Grundsätze gegründet, deren Aufrechterhaltung durch den einen oder den anderen Kriegsführenden drohte, weil die englischen Schiffe ungehindert wären, auf der See zu fahren. England zog Nutzen aus der Verteidigung gewisser Rechte der Neutralen durch die Vereinigten Staaten. Deutschland ist jetzt daran, im Falle seiner Frachtschiffe durch die konsequente Haltung der Vereinigten Staaten zu gewinnen. Unsere Nation hält unter allen Umständen an dem einen Grundsatz fest, ob er nun zum Nachteil Englands oder Deutschlands ausfallen sollte.

#### England versucht sich zu rechtfertigen.

Washington, 23. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Der englische Botschafter Spring Rice hatte eine Besprechung mit dem Senator Volk. Es scheint, daß die englische Regierung das Beispiel Americas im Bürgerkrieg anführen wird, um ihre Politik und ihr Gesetz betreffend den Handel mit den Feinden zu rechtfertigen.

### Wie die Verbündeten amerikanische Beschlüsse achten.

Rotterdam, 23. Juli. (Z.-U., Tel.)

Wie man aus Paris vernimmt, haben die englische und französische Regierung den Beschluß gefaßt, sich nicht um den Beschluß der amerikanischen Regierung zu kümmern, welche die „Deutschland“ als ein Handelsschiff anerkannte. Die beiden Regierungen sind in der Meinung einig, daß es ihren Streitkräften zur See unmöglich wäre, wenn sie die „Deutschland“ in Sicht bekommen sollten, zu unterscheiden, ob sie es mit einem feindlichen Unterseeboot oder Handelsschiffboot zu tun haben; infolgedessen werden die englisch-französischen Kriegsschiffe die Ordrer erhalten, die „Deutschland“ ohne vorherige Warnung in den Grund zu bohren.

### Amerikanischer Besuch an Bord der „Deutschland“.

Baltimore, 23. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Funkspruch des Vertreters des Wolffschen Telegraphen-Bureaus: Bürgermeister Preston und andere städtische Beamte sowie Graf Bernstorff haben das Handelsschiffboot „Deutschland“ besucht. Graf Bernstorff wohnte einem vom Bürgermeister zu Ehren des Kapitäns König gegebenen Essen bei.

Washington, 23. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Funkspruch des Vertreters des Wolffschen Telegraphen-Bureaus: Einige Mann von der Besatzung der „Deutschland“ besuchten Washington. Sie wurden beim stellvertretenden Marine-Sekretär Franklin Roosevelt eingeführt, der sich mit ihnen in deutscher Sprache unterhielt und sie zu ihrer Tat beglückwünschte.

### Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 22. Juli. (Wolff-Tel.)

An der Front keine Veränderung, andauernde Hitze, besonders im Abschnitt von Jellahie, beeinträchtigte die beiderseitige Tätigkeit. Im Schatten betrug die Temperatur gestern 47 Grad.

An der persischen Front hat sich im Abschnitt von Kermanshah nichts ereignet. Wir stellen fest, daß die Russen, die unsere Abteilungen östlich von Sumnah angriffen, schwere Verluste erlitten und eine Menge von Verwundeten auf ihrem Rückzuge mitnahmen. In der Gegend von Bane kämpften unsere Truppen erfolgreich mit den Russen. Angriffe unserer Truppen gegen die seit einiger Zeit in Newanduz kräftig verschanzten russischen Truppen waren von Erfolg gekrönt. Die Russen mußten sich in Unordnung nach Osten zurückziehen und ließen in Newanduz eine große Menge von Ausrüstungsgegenständen und Lebensmitteln zurück. Außerdem sind die Rückzugsstraßen des Feindes mit aller Art von Ausrüstungsgegenständen, Munition und sonstigen militärischen Gegenständen bedeckt. Unsere Truppen verfolgen energisch den Feind und haben gegenwärtig 20 Km. östlich von Newanduz mit ihm Fühlung.

An der Kaukasus-Front wurden die vom Feinde um den Preis schwerer Verluste gegen unseren Abschnitt im Zentrum gerichteten dauernden Angriffe durch die aufeinanderfolgenden und geordneten Gegenangriffe unserer Truppen zum Stillen gebracht, ohne daß durch die russischen Angriffe unsere Gesamtlage an dieser Front beeinträchtigt wurde.

Am 7. Juli türkischer Zeitrechnung griff ein feindliches Flugzeug zum zweiten Male ein Hospital auf Gallipoli an, das an zahlreichen Stellen durch große Abzeichen des roten Halbmondes gekennzeichnet war. Die sieben abgeworfenen Bomben riefen weder Schaden noch Verluste hervor. Ein Monitor schoß, ohne Wirkung zu erzielen, unterstützt durch die Beobachtungen eines Flugzeugs, 20 Geschosse gegen die Nordküste der Halbinsel Kara Burun westlich von Smyrna ab. Eines unserer Wasserflugzeuge warf mit vollem Erfolge mehrere Bomben auf einen feindlichen Flugzeugschuppen am Hafen von Mudros und kehrte unverfehrt zurück.

In der Richtung auf den Suezkanal verjagten unsere vorgeschobenen Abteilungen nach Westen zu eine feindliche Schwadron, die sie bei Katia antrafen. Eines unserer

Flugzeuggeschwader bombardierte erfolgreich feindliche Truppenlager und wichtige Einrichtungen und Petroleumlager am Hafen von Suez und kehrte in seinen Heimat-hafen unverfehrt zurück.

### Hollands Kriegsleiden.

Von H. Hoheneder,

unserem nach Holland entsandten Sonderberichterstatter.

Haag, 16. Juli. (Zb.)

Es ist in Deutschland vielfach die Meinung verbreitet, daß die wahren Sieger in diesem Kriege die Neutralen sein werden. Dies mag für Amerika zutreffen, für die neutralen Staaten in Europa nicht, am allerwenigsten aber für die durch den Krieg am meisten leidenden Staaten Holland und die Schweiz. Hier treffen die Interessen der beiden kämpfenden Großmächtegruppen zusammen, und wenn sie sich auch auf neutralem Boden nicht mit den Waffen bekämpfen, so ist der wirtschaftliche Kampf um so erbitterter und zieht die neutralen Regierungen immer mehr in das Verderben mit hinein. Die durch den Krieg verurteilte Wirtschaftslage der Schweiz und deren Zukunft dürfte im wesentlichen von der Hollands nicht viel verschieden sein, und man kann Holland darum als Norm oder Typ eines neutralen Staates und seiner Zukunft betrachten.

Ein neutraler Staatsmann schilderte die Lage der Niederlande ungefähr folgendermaßen: „Sofort beim Kriegsausbruch waren auch wir gezwungen, zu mobilisieren und erhalten nun schon ein mobiles Heer beinahe zwei Jahre lang unter den Waffen, ohne beim Friedensschluß und der Demobilisierung die geringste Entschädigung für diesen enorm hohen Kostenaufwand zu erhalten. Alle kämpfenden Staaten haben ihre periodisch wiederkehrenden Kriegs-Auflagen und wenigstens die Hoffnung, als Sieger vom Besiegten alles wiederzuerhalten, was sich wenigstens in Zahlenwerten wieder gutmachen läßt.“

Ferner nahmen wir in den ersten Kriegsmonaten Scharen belgischer Flüchtlinge, die über 200 000 Köpfe zählten, auf unsere Küsten auf und haben davon heute immer noch 70 000 zu erhalten. Dieser Menschenstrom hatte insofern auf unser Wirtschaftsleben einen günstigen Einfluß, als ein großer Teil von Belgiern in die durch die Mobilisation frei gewordenen Stellen und entstehenden Lücken eintreten konnte, wodurch unsere Landwirtschaft und Industrie keinen ernsthaften Schaden erlitten und aufrecht erhalten wurden. Die unter den belgischen Arbeitern wurden besonders die in der Metallindustrie wegen ihrer Tüchtigkeit allgemein gelobt.

Durch die Frachtraummot und erschwerte Zufuhr einerseits und eine übermäßige Ausfuhr andererseits sind die Preise im ganzen Land um 25 bis 50 Prozent gestiegen, und wenn sich die Regierung nicht energisch um die Regelung von Ein- und Ausfuhr gekümmert hätte, so wären wir bald in dieselbe Verlegenheit wie Deutschland gekommen. Die ersten Symptome von Lebensmittelmangel (der, nebenbei bemerkt, nicht im entferntesten mit den Ernährungs-schwierigkeiten in Deutschland zu vergleichen ist, da man ihn praktisch weder im Privathaus, noch in den Restaurants bemerkt), besonders die auftretende Kartoffelmot vor dem Eintreffen neuer Kartoffeln, wurden in der Presse aufgedeckt und sind nun wieder verschwunden. Da das Brotgetreide infolge der teuren Zufuhr im Preise sehr ansteigen ist und das Brot dem Volk sehr verteuern würde, trägt die Regierung 30 Prozent des Einkaufspreises auf eigene Kosten.

Bedenken Sie die sich ständig häufende Schuldenlast von vielen Millionen, die uns nur durch die indirekte Wirkung des Krieges entsteht. Unter direkter Wirkung des Krieges verleihe ich schwere Gefährdung oder gar Zerstörung von Neutralen und Zerstörung neutralen Eigentums durch eine bewaffnete Macht. Hier kommt vor allem unsere Schiffsahrt in Betracht, die durch Minen und Torpedos schwer in Mitleidenchaft gezogen ist. Von den verschiedenen kleinen Schiffen nicht zu reden, will ich nur den Verlust der „Tubantia“ erwähnen; in einem Augenblick wurden wir um mehrere Millionen ärmer. Und daselbe Unglück kann sich täglich erneuern.

Ferner wäre noch zu erwähnen, daß wir von den Kriegführenden fast nichts mehr einführen können von eigenem Bedarf. Der Transithandel hat praktisch aufgehört. Unsere gesamte Einfuhr zur See wird von England überwacht und fast völlig beherrscht. England ist uns freundschaftlich, aber den Deutschen feindselig gesinnt. Es ist uns gegenüber nicht kleinlich, aber wenn irgend etwas seine Interessen berührt, so wendet es seine ganze Macht brutal zu deren Durchsührung auf, ohne Rücksicht auf neutrale Interessen. Wer könnte auch nur einen Tag der Verlängerung dieser Lage und dieser Zustände wünschen? Wer soll die Schuldenlast nach dem Kriege bezahlen? Wenn der Krieg noch lange dauert, so hat sich ganz Europa in jeder Hinsicht ruiniert. Man hofft ja hier allgemein, daß

### Luftakrobaten und Militärflieger.

Von Fr. Willy Frenk.

Im Westen, 9. Juli. (Zb.)

Wer den deutschen Tagesberichten über die Tätigkeit unserer Luftfahrzeuge Aufmerksamkeit gefolgt ist, wird ohne weiteres die große Ueberlegenheit der deutschen Flieger über die französische anerkennen müssen. Da ist es denn recht interessant, einmal die französischen Zeitungen zu verfolgen, wie sie es anstellen, dem Publikum Sand in die Augen zu streuen, um den Nimbus der Veberrschung der Luft so lange wie möglich aufrecht zu erhalten. Den Gipfel einer derartigen Irreführung des Laienpublikums hat sich jedoch wohl die bekannte französische Zeitschrift „L'Illustration“ in einem Heft, das gegen Ende Mai erschien, geleistet, worin sie unter der Ueberschrift „Die Luftgefechte“ einen Aufsatz veröffentlicht, den auszugswelse hier wiedergugeben ich mir nicht verlagern kann. Der Aufsatz ist unzweifelhaft von einem Fachmann geschrieben, wimmelt aber derartig von Phrasereien, wie sie eben nur ein Franzose anwenden darf, ohne der Lächerlichkeit anheimzufallen. Auch in diesem Artikel sind die Deutschen einfach „Les Boches“; man redet in Paris eben von uns nicht anders. Zu Anfang seiner Ausführungen bleibt der Franzose ziemlich bei der Wahrheit und schildert mit auffallender Genauigkeit die beiderseitigen Flugzeuge und ihre Bewaffnung; dann aber beginnt ein Phrasengefimmel toller Art. Der Schreiber schildert, wie das französische Jagdflugzeug fähig aus 4000 Meter Höhe auf einen „Avion-Boche“ heruntersinkt, wie ein Adler, und fährt dann fort: „Gewöhnlich verliert der Boche den Kopf und mandoriert nicht oder fast gar nicht. Er hat nun den einen Gedanken: so schnell als möglich nach Hause, nach Hause und tollkühn (aha) stellt er die Maschine auf den Kopf, um in gerader Linie heimzujagen.“ Der überaus tüchtige französische Held greift nun natürlich mit Glanz an und ausgerechnet beginnt nun der Deutsche aus „lauter Furcht“, seine Patronen ununterbrochen abzuhalten. „Aber der Boche ist nun nicht gefährlich, man muß ihm nur energisch zu Leibe rücken, um ihn ganz kopflos zu machen.“ Aus lauter Höflichkeit, Furcht und Anerkennung der Ueberlegenheit

läßt sich der Deutsche nun ruhig abziehen, wenn — ja wohl, jetzt solst doch ein wenn, „der Franzose genug Kaittslütigkeit bewahrt hat.“ Dann aber muß der Herr Verfasser feststellen, daß nicht alle „Boches“ sich so ohne weiteres abziehen lassen, nein, Ehre, wenn Ehre gebührt, einigen wenigen fällt das Herz nicht gleich tiefer, wenn der unüberwindliche Franzose kommt, sondern erst später. Solche Deutschen erwarten den Angriff und geben nur Reihenschüsse. Aber als edel französischer Pilot kommt man auch da nicht in Verlegenheit: „Man greift nun zu Einschüchterungsmitteln! Man wendet ständig um das Boche-Flugzeug herum, einmal rechts, einmal nach links, indem man sich dabei über-schlägt und die unvorhergesehenen Akrobatenkunststücke macht. Dabei braucht man keine Patronen zu verschleßen, denn kopflos gemacht, wird er sich endlich doch bequemen, seine Maschine auf den Kopf zu stellen.“ Diese Maßnahmen werden noch spaltenlang weitergegeben; immer spielt der Deutsche in einem solchen Luftkampfe eine untergeordnete, ja geradezu alberne Rolle, und wenn die deutschen Flieger im Luftgefechte alles das täten, was der phrasenreiche Franzose ihnen andichtet, wären sie reich fürs Irrenhaus. Da man aber in Frankreich auch einmal etwas von einem „Fokker“ gehört haben könnte, wird auch diese Maschine von ihrem schreibseligen Franzosen mit einigen Federstrichen zum alten Eisen geworfen. Wenn ein Fokker einem Neuport begegnet, versucht er sofort, ihn zu umkreisen, da dies die einzige Art ist, die die Deutschen besitzen, um sich uns anzuraffen, da sie ja auf Luftkunststücke verzichten. (Vortellidant!) Die Fokker können nur Beobachtungs- und Bombenflugzeuge angreifen, eine leichte Beute, die ihnen ihren ganz zu Unrecht besitzenden Ruf eingetragen hat: es geschieht nur selten, daß sie sich an unsere Jagdflugzeuge wagen.“ Monsieur Grandbouche schließt dann mit einem geradezu phänomenalen Ansturm, der bei allen deutschen Fliegern wahre Tachsalen hervorruft: „Bei uns“, prahlt Grandbouche, „häßt man sich an den Fliegergeist der Piloten, an ihre Gewissenhaftigkeit und an ihre persönliche Art, wie sie ihre Aufgabe auffassen. Bei den Deutschen aber ist jeder Flieger verpflichtet, einen Höhenmesser mitzunehmen und sich nach dem Fluge einer

es zu keinen: neuen Winterfeldzug mehr kommen wird. Daß sich so gewaltige Millionenheere nicht vernichten können, wird man doch wohl bald einsehen, und wenn alle Staaten sich erst zu dieser Erkenntnis durchgerungen haben werden, dann wird der Friede nicht mehr fern sein.

Es ist ein großer Irrtum, wenn man in Deutschland glaubt, wir würden durch den Krieg reich und mächtiger nicht ebenso dringend einen baldigen Frieden wie die Kriegführenden. Das holländische Volk leidet durch die allgemeine Teuerung schwer genug unter dem Völkerringen.“

### Holländisch-amerikanischer Zusammenschluß gegen Blockademaßregeln der Verbündeten.

Haag, 23. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„Baderland“ meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung hat den niederländischen Vorschlag in Erwägung gezogen, gemeinsam gegen bestimmte Blockademaßregeln der Verbündeten, namentlich gegen das Anhalten der Briefpost, vorzugehen. Wie gemeldet wird, sieht sich die amerikanische Regierung in der Lage, den niederländischen Standpunkt anzunehmen.

### Schwedisches Torpedoboot schützt deutsche Dampfer.

Stockholm, 23. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung des Schwedischen Telegraphen-Bureaus. Die vier deutschen Frachtdampfer „Malaga“, „Carr“, „Gretchen Müller“ und „Reite“ wurden „Attonbladet“ zufolge in der letzten Nacht beim Eingange zum Hafen von Uleua im schwedischen Hohen-Sogebiet von zwei russischen Zerstörern verfolgt und zum Stoppen aufgefordert. Das schwedische Torpedoboot „Virgo“ feuerte dann in voller Fahrt gegen die russischen Fahrzeuge, die logisch umkehrten und gegen Süden entflohen. Die „Virgo“ verfolgte, fertig zur Arbeit, die fliehenden russischen Schiffe. Die deutschen Dampfer liefen nachts 1 Uhr im Hafen von Uleua ein.

### Schwedischer Protest gegen die neuen russischen Uebergriffe.

Stockholm, 23. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung des Schwedischen Telegraphen-Bureaus. Die schwedische Regierung hat ihren Gesandten in Petersburg beauftragt, bei der russischen Regierung gegen die Verletzung ihrer Neutralität in der Malaga-Virgo-Angelegenheit Einspruch zu erheben.

### Zur Flucht Kapitän Möllers.

Amsterdam, 22. Juli. (Privat-Tel. Zent. Bin.)

Die holländische Presse hat mit großem Interesse von dem abenteuerlichen Schicksal des deutschen Kapitän Möller Kenntnis genommen und drückt die deutschen Verhältnisse hierüber ausführlich ab. (Vergl. „Wiesb. Ztg.“ Nr. 308: „Die Tapsen vom „Webbieren“.) Einige holländische Blätter nahmen Gelegenheit, beim holländischen Kolonial-Ministerium Erläuterungen über den Aufenthalt Möllers in Niederländisch-Indien einzuziehen. Das Ministerium erklärte, daß Möller nicht in Surabaja, sondern in Bandoeng interniert war; Möller wurde interniert, weil er sich weigerte, sein Ehrenwort zu geben, nicht zu fliehen; infolgedessen einer Verletzung der holländischen Neutralität vorzubringen war. Als man seine Flucht entdeckte, wurden umfangreiche Nachforschungen nach dem Verbleib Möllers angestellt; es gelang jedoch nicht, seiner habhaft zu werden. Die Tatsache, daß Möller ein eigenes Schiff ausgerüstet hat, ist hier vollkommen neu. Das Datum seiner Flucht glaubt man hier auf ein späteres Datum ansetzen zu müssen, als in dem deutschen Bericht angegeben wird.

### Der Seetrieg.

London, 23. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Flonds meldet aus Algier vom 22. Juli: Der britische Dampfer „Wolf“ wurde von einem Unterseeboot ver-senkt. Die Mannschaft ist gerettet.

### Kleine Kriegsnachrichten.

Freilassung der der Brandstiftung in Tatoi Verdächtigten. Neue französische Meldungen aus Athen belagen, daß die unter dem Verdacht der Brandstiftung in Tatoi verhafteten Personen freigelassen worden sind, da die Ursache des Brandes doch auf Zufall beruhe.

strenger Kontrolle zu unterwerfen. Er kann sich deshalb seiner Aufgabe nicht so hingeben, wie unsere Flieger, und sich selbst überlassen, fehlt ihm die Initiative, da sie ihm ungewohnt ist!“

Sowohl der französische Präfekt, der ganz verneinen zu haben scheint, daß die französischen Fliegerverluste bedeutend größer sind als die deutschen. Ganz gewiß verachtet der Deutsche auf eine derartige Luftakrobatik, wie sie der Franzose schildert. Ein deutscher Flieger greift an und versucht seinen Gegner im ehrlichen Kampfe unterzukriegen, Kunststücken zu machen, widerstrebt ihm. Was haben denn die Franzosen mit ihren Luftakrobaten erreicht? Begonnen ist tot, abgehoben, trotz aller Ränke, Garros ist gefangen, Gilbert ist in der Schweiz gefangen gewesen und unter Ehrenwortbruch gelassen. Vedrines haben die Franzosen als Verräter selbst erschossen. Nun, und die vielen anderen? Es kommt fast täglich zu Luftkämpfen, aber kein deutscher Flieger weiß zu berichten, daß der Gegner Luftkunststücke gemacht habe. Gewiß, auch wir haben Verluste, aber meistens lauten doch die deutschen Flugberichte: „Der Gegner suchte das „Reite“ oder „Der Gegner häßte da und dort brennend ab!“ Das sind keine Phrasen, sondern für die Franzosen bittere Wahrheiten. Was der Schreiber jenes Artikels verheimlichen möchte, das hat mehr als ein französischer Flieger, der in Gefangenschaft geraten war, schon freimütig geäußert: „Wir fürchten weniger die deutsche Artillerie, als die furchtbaren deutschen Kampfflugzeuge!“ Die deutsche Fliegertruppe kann auf eine Reihe Heldentaten und Erlebnisse zurückblicken, wie sie keine andere Fliegertruppe der Welt aufzuweisen hat. Die Namen Jummelmann, Böde, Wintergans, Buddede u. a. sind in aller Munde, und die Schreckenswirkungen deutscher Bombenflüge über London, Paris, Dünkirchen und anderen Orten sind den Franzosen doch gut genug bekannt. Die Flugzeugangriffe auf Dünkirchen haben eine Panik in der Festung hervorgerufen und haben 150 Soldaten das Leben gekostet, während 500 schwer verletzt wurden. Trotzdem bleiben die deutschen Flieger ruhig und bescheiden und prahlen nicht mit Luftkunstücken. In Deutschland gibt es keine Luftakrobaten, wohl aber Militärflieger. Und die sind tüchtig! Mehr verlangt der nüchtern Deutsche nicht.

Spanien baut U-Boote. Der Kreuzer „Edredmadura“ fährt nach Amerika, um als Ladung ein U-Boot entgegenzunehmen; dort, wie in Italien und Karthago, werden je 3 andere U-Boote für Spanien konstruiert. Spanien wird bald 15 besitzen. Das Personal wird augenblicklich ausgebildet.

Das Kriegsgefangenenlager Noanne. Ueber das Kriegsgefangenenlager Noanne in Frankreich führen die dort Internierten lebhaft Klage. Die Behandlung sei sehr schlecht, die ärztliche Pflege werde dort außerordentlich nachlässig gehandhabt. Ein Verwundeter, der an Arm und Bein amputiert war, wurde nur alle 5 bis 6 Tage verbunden. Ein anderer, der bei der Arbeit von der Leiter fiel, wurde schwer verletzt in das Hospital eingeliefert und starb dort. Die Franzosen schrieben über diesen Fall, daß der Gefangene aus Leichtsinne in die Heupreschmaschine gekommen sei. Die Gefangenen werden gezwungen, Sonntags wie Werktagen ohne Unterschied zu arbeiten. Abends werden Sonntags die meisten Appelle abgehalten; wenn die Gefangenen gerade beim Kochen der aus der Heimat erhaltenen Sachen sind, kommt plötzlich der Befehl: „Alles antreten zum Appell“.

Kurze politische Nachrichten.

Ein sozialdemokratischer Beschluß.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht eine Mitteilung des sozialdemokratischen Pressebureaus, nach der der Parteiausschluß beschlossen hat, dem Parteivorstand statt eines Parteitag die Einberufung einer Konferenz der Parteiorganisationen zu empfehlen, um der fortschreitenden Verrottung der Partei vorzubeugen.

Heer und Flotte.

Eichhorn. Ueber den Oberbefehlshaber der 10. Armee, Generaloberst v. Eichhorn, bringt das „KriegsEcho“ einen Aufsatz, dem wir folgendes entnehmen: „Schon in der Friedenszeit ist Eichhorns Name weit über den Kreis der engeren Fachgenossen hinausgedrungen. Der Enkel Schellings besaß neben kräftiger und tiefgründlicher Berufsbildung jene wohlthuende Vielseitigkeit geistiger Interessen, die man nicht selten bei fähigen Offizieren findet. Auf den konservativ-monarchischen Grundlagen seiner Persönlichkeit und seines Berufes baute sein starker Geist und sein vornehmer Charakter eine freie, großzügige und männliche Staats- und Weltanschauung. Da kam der Krieg. Aber es schien, als werde Eichhorn das höchste Glück des Soldaten nicht beschieden sein; er war schwer erkrankt und die Heilung ging seiner Ungeduld viel zu langsam. Als „den unglücklichsten Mann der ganzen Armee“ hatte er sich damals bezeichnet. Er ahnte nicht, daß ihm noch Tage höchsten kriegerischen Ruhmes beschieden sein sollten. Seit der Winterschlacht an den Masurischen, den schweren, siegreichen Kämpfen um Ostpreußen, war sein Name in aller Munde. Er hatte bei der großen Umschließung den Nordflügel geführt, der, von Lissa her vordringend, vom 8. bis 12. Februar die Russen von Stellung zu Stellung bis nach Kalwarja und Mariampol gejagt hatte. Führer und Truppen hatten Großes geleistet: Gewaltmärsche in Schnee und Eis und Gefechte in Wald und Sumpf. Den Generalen und den Soldaten klang der Jubel der befreiten Heimat draußend entgegen. In diesen Februartagen ist Eichhorn vollständig geworden. Dann aber setzte erst die große Sommeroffensive ein: seit dem 6. August wies die mächtige Nemenfestung der Armee Eichhorns Ziel und Richtung. In der Nacht vom 17. auf den 18. August ist sie „trotz zähen Widerstandes mit kühnender Hand genommen“ worden: über 20000 Gefangene und über 1300 Geschütze fielen in die Hand der Deutschen. Seitdem wird der Name Eichhorn zu den größten unserer modernen Kriegsgeschichte gehören. Wenn eine dankbare Nachwelt den Helden des Ostens Denkmal setzen sollte, dann möge sie unter Eichhorns erstem Bild den Wahlspruch Gneisenaus schreiben, drei Worte nur, aber Worte von Klang und Bedeutung: Fortiter, fideliter, feliciter.“ (Tapfer, treu, erfolgreich.)

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 24. Juli.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

24. Juli.

Van de Saep. — Im Osten. — Dritte Isonzo-Schlacht 10. Tag. Einen kleinen Erfolg, den sie wieder zu einer entscheidenden Tat aufbaute, hatten die Franzosen bei Van de Saep, indem sie sich einiger vorderster deutscher Schützengraben bemächtigten konnten und das Dorf Launois nahmen. Erfolgrlos waren französische Angriffe bei Souches. — Im Osten kam es zu Kämpfen bei Rowno und bei Suwalki. Der Rarow wurde auf der ganzen Front überritten und bei Warschau wurden mehrere Orte gestürmt. — Der König von Italien, der den Isonzokämpfen beigegeben und unter allen Umständen einen Erfolg erwartet hatte, mußte wieder ohne den Sieg nach Hause zurückkehren. Die Nachtangriffe der Italiener waren geradezu verzweifelt, besonders am Plateau von Daberdo, wo sich die Angreifer schwere Verluste holten. Im Gebiet des Monte Nero waren die Italiener nicht glücklicher.

Das war ein Sonntag hell und klar — dieser geistige erste Ferienionntag, wie er schöner und vielversprechender die beginnenden „Dundstage“ nicht hätte einleiten können. Das war richtiges „Dundstage“. So hat man es sich schon lange gewünscht: blanken Sonnenchein und einen klaren wolkenlosen Himmel. Wer konnte da zu Hause bleiben? Es zog einem förmlich hinaus in die schattigen Wälder, und so hus denn auch schon am frühen Morgen ein eifriges Wandern an. Ganz besonders stark war aber der Zug ins Grüne in den Mittagsstunden. Die Schwabacher Bahn fuhr mit vollbesetzten Bügen nach der Eisenhand und vollbesetzt waren auch die Wagen der Elektrizitätswagen, die nach den Wäldern fuhren, und was alles zu Fuß aus der Stadt hinauspilgerie, das ging schon ins Unendliche. Infolge dieser Massenwanderung hatten die umliegenden Ausflugsorte wieder einmal einen guten Tag, der ihnen nach den langen Regenwochen wohl zu sunnen ist. Die Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fettartigen Waschmitteln enthalten u. a. folgende Bestimmungen:

Die zweimal täglich erscheinende „Wiesbadener Zeitung“ nimmt Neubestellungen zum Preise von 1.— Mk. pro Monat jederzeit entgegen. In Wiesbaden wolle man sich an unsere Träger oder an unsere Geschäftstellen Nikolastrasse 11, Mauritiusstrasse 12 oder Bismarckring 29 wenden, ausserhalb an unsere Filialen bzw. an die Postämter.

Feinseife und Seifenpulver müssen auf den Stücken bzw. auf den Packungen den Ausdruck R.-A.-Seife und R.-A.-Seifenpulver tragen. Der Ausdruck ist vom Hersteller vor der Weitergabe anzubringen. Die an eine Person in einem Monat abgegebene Menge darf 50 Gramm Feinseife (Toiletteseife, Kernseife und Kafferseife) sowie 250 Gramm Seifenpulver nicht übersteigen. Bei Feinseifen, die vom Hersteller in Umhüllungen in Verkehr gebracht werden mit Ausnahme der R.-A.-Seife, ist das unter Einschluß der Umhüllung festgestellte Gewicht maßgebend. Bleibt der Bezug einer Person in einem Monat unter der zugelassenen Höchstmenge, so wächst der Minderbetrag der Höchstmenge des nächsten Monats nicht zu. Dagegen ist der Vorausbezug für zwei Monate gestattet. Die Abgabe von Seifenpulver ist verboten. Die Abgabe von Feinseife und Seifenpulver darf nur gegen Ablieferung des für den laufenden oder nächstfolgenden Monat gültigen, das abzugebende Waschmittel bezeichnenden Abschnittes der von der zuständigen Ortsbehörde auszugebenden Seifenkarte erfolgen. Diese gilt an allen Orten des Reiches. Auf Antrag werden für Ärzte usw., Krankenhäuser usw. je bis zu vier Zusatzkarten, für Grabenarbeiter, vor dem Feuer oder mit der Kohlenbeschäftigung ständig beschäftigte Arbeiter und für Schornsteinfeger je bis zu zwei Zusatzkarten und für Kinder bis achtzehn Monaten je eine Zusatzkarte auszugeben. Bei Abgabe im Kleihandel an den Selbstverbraucher dürfen die Preise in Packung oder losje bei R.-A.-Seife für ein Stück von 50 Gramm 20 Pfennige, von 100 Gramm 40 Pfennige und bei R.-A.-Seifenpulver für je 250 Gramm 30 Pfennige nicht überschreiten, wobei geringere Mengen Seifenpulver entsprechend geringer zu berechnen sind. Vorstehende Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes. Diese Bestimmungen treten am 1. August in Kraft mit der Maßgabe, daß im August an Stelle der 250 Gramm Seifenpulver die gleiche Menge Seifenpulver abgegeben werden darf.

Wiesbadener Unterhaltungsband (Tierbesitzer). In der am 22. Juli in der „Wartburg“ abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung, die von 152 stimmberechtigten Mitgliedern besucht war, ist mit allen gegen 5 Stimmen die alsbaldige Angliederung des Bundes an die im Jahre 1918 von dem Bezirksverband des Regierungskreises Wiesbaden gegründete, von der Nassauischen Landesbank verwaltete „Nassauische Lebensversicherungsanstalt“ beschlossen worden. Der diesbezügliche Vertragsentwurf mit der letztgenannten Anstalt fand ebenfalls die nahezu einstimmige Annahme. Damit gehen rund 1300 Versicherte mit ungefähr 270 000 M. Vereinsvermögen an diese Anstalt über.

Wechselprotestkrist in Elsh-Voßtringen. Nachdem der Bundesrat durch Bekanntmachung vom 13. Juli bestimmt hat, daß die Protestkrist für Wechsel, die in Elsh-Voßtringen zahlbar sind, frühestens mit dem 31. Oktober 1916, statt mit dem 31. Juli 1916, abläuft, ist die Verordnung vom 20. März 1900 entsprechend geändert worden. Danach werden die Protestaufträge mit Wechseln, die in diesem Gebiete zahlbar sind und deren Zahlungsstag in die Zeit vom 30. Juli 1914 bis einschließl. 28. Oktober 1916 fällt, am 31. Oktober 1916 nochmals zur Zahlung vorgezeigt werden.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Das Programm des Richard Wagner-Abends, welcher morgen Dienstag abend 8 1/2 Uhr unter Herrn Musikdirektor Schürichs Leitung im großen Saale des Kurhauses stattfindet, verzeichnet an Orchestermitgliedern: Siegfrieds Rheinfahrt aus „Wölderdämmerung“, Ouvertüre zu „Der fliegende Holländer“ und „Worspiel und „Hohes Liebestod“ aus „Tristan und Isolde“. Durch den Solisten des Abends, Herrn Opernsänger Christian Streib (Tenor), gelangen die Schmiedelieder des Siegfried aus „Siegfried“, das Liebestod des Siegmund aus „Die Walküre“ und Walküers Preislied aus „Die Walküre“ zum Vortrage. Handprogramme mit vollständigen Liedertexten sind an den Saaleingängen käuflich zu haben.

Nassau und Nachbargebiete.

Oppenrod, 23. Juli. Ein guter Fang gelang dem Förster Ales von hier. Auf einem Dienstage im Walde von Giershausen erwischte er drei Ruffen, die irgendwo auf ihrer Arbeitsstelle durchgebrannt waren. Sie wurden der Gendarmrie in Holzappel übergeben und von dieser in das Gefangenenlager nach Wehlar verbracht.

# Niedersahnstein, 22. Juli. Ordensverleihung. Dem Eisenbahnlokomotivführer a. D. Böhm wurde das Verdienstkreuz in Silber verliehen.

Wb. Warburg, 23. Juli. Der neue Rektor magnificus. Zum Rektor der Universität für das Amtsjahr 1916/17 wurde der Professor der Rechte Dr. Franz Leonhard gewählt.

Is. Friedberg i. G., 23. Juli. Landtagsabgeordneter Jung. Nach schwerem Leiden verstarb im hiesigen Krankenhaus der herrliche Landtagsabgeordnete Jung im Alter von 68 Jahren. Der Verstorbenen war Vertreter des Wahlkreises Guggach—Münzenberg und seit 1896 Mitglied des Landtages. Ursprünglich gehörte er der freisinnigen Partei an, dann schloß er sich dem hiesigen Bauernbund an.

Sport.

Rennen zu Grunewald. (Fig. teleg. Bericht.)

o. Grunewald, 23. Juli. Die Rennen zu Grunewald waren am Sonntag von schönem Sommerwetter begünstigt und die Bahn zeigte auf allen Plätzen starken Besuch. Die Hauptkonkurrenz, das von nur vier Pferden besetzte Gradis-Rennen wurde erwartungsgemäß eine leichte Beute für Freiherrn v. Oppenheims Ariel. Seine Stallgefährtin Invicta führte vor dem in gleicher Höhe liegenden Ariel und Der blaue Vogel, während Galiari den Schluss bildete. Vor dem Einlauf ging Ariel an die Spitze. In der Distanz schritt Der blaue Vogel zum Angriff auf den Oppenheimer Hengst. Doch brauchte dieser von seinem Jockey Archibald nur aufgefordert zu werden, um leicht zu gewinnen. Im einleitenden Preis von Leipzig erwies sich Janal als der beste. Der Weinbergische Hengst kam gut vom Start, behauptete sich durchweg in Front und gewann nach Kampf gegen Ortolan. Im Jungmannen-Rennen für Zweijährige kamen die Oppenheimschen Farben durch Muselmann zu einem zweiten Erfolg. Der Hengst mußte aber zum Schluss hart geritten werden, um den gut gelaufenen Gradiger Ecco abzuschütteln. Auch im Anschlußrennen für Zweijährige kam es zu einem scharfen Kampf zwischen Villenstein und dem favorisierten Parat, in dem Villenstein um einen Hals Sieger blieb. Das Gaius-Handicap holte sich der vielgeleitete Coethen leicht gegen Sorapis.

Preis von Leipzig. 5200 M. 1400 Meter. 1. A. und E. v. Weinbergs Janal (D. Schmidt), 2. Ortolan, 3. Rogantia. Ferner liefen: Freude, Prachtmadel, Real Star, Albania, Junsbrud, Constance, Madelle, Saalberg, Indrapura, Wasservogel. Tot. 53:10, Pl. 19, 16, 37:10.

Jungmannen-Rennen. 5200 M. 1200 Meter. 1. Herrn. S. A. v. Oppenheims Muselmann (Archibald), 2. Ecco, 3. Paleiro. Ferner liefen: Heimchen, Schweizermühle, Eisenerz, Nagazzo, Felsenfest, Balone, Stella. Tot. 16:10, Pl. 13, 20, 31:10.

Preis von Saatzwinkel. 5200 M. 1700 Meter. 1. G. Fröhlichs Silgenburg (Jentich), 2. Helena, 3. Heidental. Ferner liefen: Sweet Girl, Sonntagmadel, Erpel, Einband, Moral, Corinne. Tot. 34:10, Pl. 17, 34, 31:10.

Gradis-Rennen. 13500 M. 2200 Meter. 1. Herrn. S. A. v. Oppenheims Ariel (Archibald), 2. Der blaue Vogel, 3. Invicta. Ferner lief: Galiari. Tot. 10:10, Pl. 10, 10:10.

Anschluß-Rennen. 5200 M. 1000 Meter. 1. G. Fröhlichs Villenstein (Meuler), 2. Parat, 3. Ingrid. Ferner liefen: Sippe, Madrigal, Puppchen, Bottschaft, Stella. Tot. 17:10, Pl. 36, 15, 14:10.

Gaius-Handicap. 7400 M. 2000 Met. 1. Herrn. Friedheims Coethen (Kasper), 2. Sorapis, 3. Erck. Ferner liefen: Briefträger, Sigant, Kraft, Longway und Rabach. Tot. 53:10, Pl. 19, 17, 13:10.

Preis von Pichelsberg. 5200 M. 1800 Met. 1. Rosenmüve (Kasper), 2. Sentinel, 3. Wartenburg. Ferner liefen: Pergament, Morgenstunde, Parat, Yronna und Schamsire. Tot. 97:10, Pl. 23, 13, 43:10.

Rennen zu Grefeld.

(Fig. teleg. Bericht.)

w. Grefeld, 23. Juli.

Arrather Flachrennen. 3000 M. 1600 Met. 1. Herrn. Friedheims Capitano (Unruh), 2. Wunderhold, 3. Deutschland. Ferner liefen: Smaragd, Malefia, Erbar, Sorge, Madelon und Protekt. Tot. 18:10, Pl. 13, 38, 24:10.

Hudberger Jagdrennen. 3000 M. 3200 Met. 1. Herrn. H. Dingers Lütige Sieben (Pinklieb), 2. Galopstette, 3. Uncle Dobbin. Ferner liefen: Genua, Heilone, Silber Star, Binder, Sally's Pearl, Tapage, Sub Eivor, Bastion, Scipio, Bauernsänger, Arboretum, Myrtha, Madison und Satire. Tot. 24:10, Pl. 36, 21, 17:10.

Gracauer Jagdrennen. 3000 M. 3600 Met. 1. Herrn. Gustavus' Reveille (Kurig), 2. Morteratsch, 3. Brunhild. Ferner liefen: Aröner, Carlchen, Deuce, Puppe, Omaha und Julie. Tot. 45:10, Pl. 17, 20, 65:10.

Märser Handicap. 7000 M. 1400 Meter. 1. G. v. Bernigens Ceteruz (W. Pilschke), 2. Postina, 3. Chubeh. Ferner liefen: Angelico, Conti, Mindenkem, Moto und Perusia. Tot. 27:10, Pl. 13, 16, 20:10.

Rheinland-Jagdrennen. 8000 M. 4000 Meter. 1. F. Gahlers Seeadler (Kühl), 2. Schmutzger, 3. Caliban. Ferner liefen: Magdalena, Rabena, Kronstadt, Sufurs, Ränstler, Floh und Baldur. Tot. 52:10, Pl. 21, 22, 22:10.

Königshof-Jagdrennen. 3000 M. 3000 Meter. 1. Abteilung: H. Ludwigs Molldre (Gäbde), 2. Albana, 3. Obbelline. Ferner liefen: Flegler, Cosima, Brünella, Rantua, Hadi, Queensland, Seckern und Pleite. Tot. 20:10, Pl. 13, 19, 33:10. — 2. Abteilung: 1. Wittmeier C. Rechtsch's Reh (G. Franke), 2. Calcium, 3. Forfar. Ferner liefen: Orianne, Wurmisch, Taktik, Coralle, Schaff und Schonda. Tot. 18:10, Pl. 10, 10, 11:10.

Abchieds-Flachrennen. 3000 M. 2000 Meter. 1. S. Schmitts Brachvogel (Kratzger), 2. Chateaugnan, 3. Balagan. Ferner liefen: Papien, Rabob, Aglon, Atlantic, Silber Sea, Cerelo und Tyne Bay. Tot. 23:10, Pl. 53, 23, 27:10.

Allerlei Neuigkeiten.

Bomben-Explosion in San Francisco. Meldung des Reuterschen Bureau. Bei einer Parade zugunsten der Nahrung-Propaganda fand eine Bomben-Explosion statt. 6 Personen wurden getötet, 29 verwundet. Die Bombe war in einem Koffer verpackt. Das Haus, vor dem die Bombe explodierte, ist zerstört. Verschiedene Personen waren vorher durch eine Postkarte gewarnt worden. Die Polizei verhaftete einen Matrosen, auf den der Verdacht gefallen war.

Großfeuer in Vordaux. Laut „Petit Journal“ brach in Vordaux ein Großfeuer in den Lagerhäusern für Alkohol aus, das auf benachbarte Warenlager übergriff und auch mehrere Wohnhäuser einscherte, deren Bewohner sich nur mühsam retteten. Der Schaden wird auf 10 Millionen Franken angegeben. Ueber die Ursache schwebt ein Geheimnis, an dessen Aufklärung die Militär- und Zivilbehörden arbeiten.

Ueberführung des Sarges Paps Leo's XIII. Wie aus Rom gemeldet wird, wurde am Samstag um 8 Uhr abends der Sarg des Papstes Leo. XIII. in das vorläufig errichtete neue Grab übergeführt.

Schriftleitung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftliche Zeit: H. G. Eißendörfer; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Carl Köppl; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitungskunsth. D. M. & S.

Kurhaus Wiesbaden.

Montag, 24. Juli: Vormittags 11 Uhr: Konzert d. Städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.

Nachmittags 4.30 Uhr: Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.

- 1. O Deutschland hoch in Ehren, Marsch H. Reh
2. Ouverture zu „Der Trompeter des Prinzen“ G. Bazin
3. Nächtliche Runde Kontsky
4. Finale aus der Oper „Die Regimentstochter“ Donizetti
5. Waldesflüster A. Czibulka
6. Nordische Sennfahrt, Ouverture N. Gade
7. Fantasie aus der Oper „Der Barbier v. Sevilla“ Rossini
8. Herzog-Alfred-Marsch C. Komzak.

Abends 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.

- 1. Ouverture zur Oper „Der Wasserträger“ L. Cherubini
2. Reigen der seligen Geister aus „Orpheus“ Ch. Gluck
3. Feierlicher Zug z. Münster aus der Oper „Lohengrin“ R. Wagner
4. Ueber allen Zauber Liebe, Ballettmusik E. Lassen
5. Ouverture zu „Isabella“ F. v. Suppé
6. a) Liebeslied, b) Serenade O. Höser
7. Fantasie aus der Oper „Oberon“ C. M. v. Weber.

Neues Theater Frankfurt a. M. Montag, 24. Juli, abends 8 Uhr: Hilmjauer. Dienstag, 25. Juli, abends 8 Uhr: Hilmjauer. Mittwoch, 26. Juli, abends 8 Uhr: Hilmjauer. Donnerstag, 27. Juli, abds. 8 Uhr: Hilmjauer. Freitag, 28. Juli, abends 8 Uhr: Der selige Valentin. Samstag, 29. Juli, abends 8 Uhr: Der selige Valentin. Sonntag, 30. Juli, nachm. 3.30 Uhr: Heusen Schiller, Abends 8 Uhr: Der selige Valentin.

Kinephon

Som 22-24. Juli 1916. Erkaufführung! (4655) Der Peitschenhieb. Schauspiel aus der Gesellschaft. Die Freuden der Heiferbeubung Urfaßes Lustspiel in 3 Akten.

Trinkeier gegen Eierkarten 5, 6, 7. Georg Fokter Paulbrunnenstrasse 7, Häfnergasse 17.

Darlehn Oposthof, ob. Dorfstr. auf Schuldsch. Möbel usw. Wohn- u. Geschäftsbau, gel. 80 Wfa. Hildu. Df. u. N. 57 Nf. I. Mauritiuststraße 12. 16258

Treibriemen.

Maschinen- u. Motorenöle Zylinder - Öle Maschinenfette Putzwolle Gummschläuche für alle Zwecke Asbestwaren.

Ph. Hch. Marx Wiesbaden 2063 Mauritiuststr. 1. Tel. 806.

Elektrisches Piano

Mabaoni auch Handbetrieb, kompl. für 800 RM. zu verkaufen. Röhres Wilhelmstraße 8, Porzellangeschäft. 68597



Einige gut erhaltene und neue

Schreibmaschinen

verschiedener Systeme vermietet und verkauft

Schreibmaschinenhaus Stritter.

Alleinvertrieb der neuesten „Kappel“-Schreib- und Büro-Maschinen für Dessen-Raffau u. Juweler. Fachmann Reparaturen. Erstes u. ältestes Reich-Schreib-Büro und Lehr-Institut. Prompte und diskrete Arbeiten.

Verkehrs-Buch Sommer 1916 im Westentaschenformat, 128 Seiten stark. Preis 10 Pfg.

Inhaltsverzeichnis: I. Zeichen-Erklärungen. II. Eisenbahn-Fahrpreise. III. Sonntags-Karten. IV. Beachtenswertes bei grösseren Reisen. V. Gepäcktarif. VI. Fahrpläne (50 Strecken). VII. Durchlaufende Wagen von und nach Wiesbaden. VIII. Rheindampfer-Fahrpläne und -Preise. IX. Rechts und links vom Rhein. X. Nerobergbahn. XI. Wiesbadener Strassenbahnen. XII. Behörden, höhere Schulen, Kirchen in Wiesbaden. XIII. Konsulate in Wiesbaden, Frankfurt a. M. u. Mainz. XIV. Kurhauskarten, Kurtaxe. XV. Theater. XVI. Vergnügungen und Kinos. XVII. Sehenswürdigkeiten. XVIII. Streifzüge in Wiesbadens Umgebung.

Zu haben in unseren Geschäftsstellen Nikolasstrasse 11, Mauritiuststrasse 12 und Bismarckring 29, ferner:

- 1. An allen Zügen auf dem Wiesbadener Hauptbahnhof beim Bahnhofsbuchhändler
2. Bei den Verkäufern des Zeitungs-Vertriebes „Presse“
3. Buchhandlung Heinrich Giess, Rheinstr. 27
4. Buchhandlung C. Voigt Nachf., Taunusstr. 28
5. Buchhandlung Feller & Geck, Webergasse 29
6. Schellenberg'sche Buchhandlung, Kirchg. 1
7. Hofbuchhändler H. Staadt, Bahnhofstr. 8
8. Buchhandlung Carl Pfeil, Gr. Burgstr. 19
9. In den Kiosken der Buchhandlung A. Lücke: Rheinstrasse, Wilhelmstr., Taunusstr. 1
10. Kiosk Ernst Heinrich Wwe., Wilhelmstrasse (Alteeseite)
11. Zigarrengeschäft W. Bickel, Langgasse 20
12. Buchhandlung K. Strauss, Bismarckring 21
13. Papierwarenhdlg. Fr. Ehrhardt, Moritzstr. 22
14. Buchhandlung M. Heisswolf, Wellritzstr. 42
15. Buchhandlung Heinrich Heuss, Kirchg. 40
16. Buchhandlg. Herm. Ferger, Schwalb. Str. 33
17. Buchhandlg. Noerterschauser, Wilhelmstr. 6
18. Ansichtskarten-Zentrale, Marktstrasse 12
19. J. Bormass, Kirchgasse
20. Moritz & Münzel, Wilhelmstrasse 58
21. Papierhandlung Karl Michel, Querstr. 2
22. Buchhandlung H. Roemer, Langgasse 48
23. Buchhandlg. Arthur Schwadert, Rheinstr. 43
24. Papierhandlg. K. Koch, Hofl., Michelsberg 2
25. Papierhaus Mutter, Kirchgasse 74
26. Buchhandlung H. Harms, Bärenstrasse 2
27. Buchhandlg. Limbarth-Venn, Kranzplatz 2
28. Ludwig Becker, Grosse Burgstrasse 11
29. Postkartenzentrale, Marktstrasse 12
30. Thilo Seidenstücker, Michelsberg 32 Bismarckring 9
31. Papier- und Schreibwarenhdlg., Lauront. Forkenbeck, Geisbergstrasse 1, Part.
32. Johann Leitz, Wellritzstrasse 22.

Kriegsbeschädigte Offiziere, Spöhrer'schen Höheren Handelsschule Galm im württ. Schwarzwald. Prospekt und Rat betr. Studiengang zu erhalten durch Direktor Weber. 530

Prämiiert Gold-Medaille Paul Rehm, Zahn-Praxis, Friedrichstrasse 50, I. Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. A. m. Sprechst.: 9-6 Uhr. Telefon 3118. 3354 Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.

In unserem Handelsregister Abteilung A. wurde heute bei der Firma: „Fabrik chem. pharm. Präparate Dalmann & Co.“ mit dem Sitz in Schierstein am Rhein, folgendes eingetragen: Dem Fabrikdirektor Apotheker Hans Wellmann zu Wiesbaden ist Prokura erteilt. Wiesbaden, den 18. Juli 1916. 3529 Königlich. Amtsgericht, Abteilung B. Am 31. Juli 1916, vormittags 10 Uhr wird an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 61 das Wohnhaus mit Hofraum und Hinterhaus hier, Zahnstraße Nr. 18, 4 ar, 1 qm groß zwangsweise versteigert. Wert nach Auskunft des Feldgerichts hier: 68000 Mark (vom Jahre 1906). Wiesbaden, den 17. Juli 1916. 3839 Königlich. Amtsgericht, Abt. 9.

Polizei-Berordnung

betreffend die Ablieferung von Tierkadavern an die Dampfwalzenmeisterei in Biebstadt.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Königl. Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867, des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 sowie auf Grund des § 4 des Reichsgesetzes, betreffend die Befreiung von Tierkadavern vom 17. Juni 1911 und des § 18 Absatz 1 der dazu ergangenen Ausführungsvorschriften vom 1. Mai 1912 erlässt die Polizeiverwaltung in Biebstadt die Befreiung von Tierkadavern, nachdem mit der Dampfwalzenmeisterei in Biebstadt ein Abkommen wegen Uebernahme der unschädlichen Befreiung der in Frage kommenden Kadaver getroffen ist, mit Zustimmung des Magistrats der Stadt Wiesbaden für den Umfang des Stadtgebietes Biebstadt folgende Polizei-Berordnung:

- § 1. Alle Kadaver oder Kadaverteile von Pferden, Feln, Maultieren, Maulsefeln, Tieren des Rindergeschlechts, sowie Einäuserfeln und Käiber unter 3 Wochen, Schweinen, Schafen und Ziegen - ausgenommen Saugerkel, Schaf- und Ziegenlammern unter 6 Wochen - sind an die Dampfwalzenmeisterei in Biebstadt abzuliefern, soweit nicht gemäß § 2 der Ausführungsvorschriften vom 1. Mai 1912 zu dem Reichsgesetz vom 17. Juni 1911, betreffend die Befreiung von Tierkadavern, die Verwendung als Futtermittel für Tiere im eigenen Wirtschaftsbetriebe des Besitzers von der Ortspolizeibehörde gestattet wird. Als Kadaver im Sinne der vorstehenden Bestimmung gilt gefallenes oder zu anderem als Schlachtzwecken geädertes Vieh.
§ 2. Die Kadaver oder Kadaverteile sind in ihrem natürlichen Zustande, insbesondere ohne Abhäuten oder Zerlegen auf die zur Abholung erscheinenden Wagen der Dampfwalzenmeisterei in Biebstadt abzuliefern. Die Besitzer der gefallenen Tiere oder deren Beauftragte sind verpflichtet, beim Aufladen der Kadaver oder Kadaverteile die erforderliche Hilfe zu leisten.
§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizei-Berordnung werden, sofern nicht die Befehle, insbesondere des Reichsgesetzes, betreffend die Befreiung von Tierkadavern vom 17. Juni 1911 höhere Strafen androhen, mit Geldstrafe bis zu 30 RM., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt, beahndet.
§ 4. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Am gleichen Tage tritt die den gleichen Gegenstand betreffende Polizei-Berordnung vom 6. November 1911 (Wiesbadener Zeitung Nr. 561, Abendausgabe) außer Kraft. Wiesbaden, den 12. Juli 1916. Der Polizei-Präsident. von Schend.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Polizeiverordnung mache ich die nachfolgenden Ausführungsvorschriften zu dem Reichsgesetz betreffend die Befreiung von Tierkadavern vom 17. Juni 1911 (R.-G.-Bl. S. 245) besonders bekannt:

- 1. Von jeder nicht zu Schlachtzwecken bewirkten Tötung und von jedem Fallen von Pferden, Feln, Maultieren, Maulsefeln, Tieren des Rindergeschlechts, sowie Einäuserfeln und Käiber unter 3 Wochen, Schweinen, Schafen und Ziegen - ausgenommen Saugerkel, Schaf- und Ziegenlammern unter 6 Wochen - bei der Befreiung spätestens 24 Stunden nach dem Tode des betreffenden Tieres auf dem Rathaus (Botenamt) Anzeige zu erstatten. Die gleiche Anzeigepflicht hat, wer in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorsteht, wer mit der Aufsicht über die Wirtschaft des Besitzers beauftragt ist, wer als Wirt oder Schäfer entweder Vieh von mehreren Besitzern oder solches Vieh eines Besitzers, das sich seit mehr als 24 Stunden außerhalb des Feldmarkes des Wirtschaftsbetriebes des Besitzers befindet, in Obhut hat, ferner für die auf dem Transporte befindlichen Tieren deren Begleiter und für die in fremden Gewahrsam befindlichen Tiere der Besitzer der betreffenden Geböfte, Stallungen, Roppel oder Weideflächen. Die Anzeigepflicht erlischt, sobald die Anzeige rechtzeitig von einem der Verantwortlichen erstattet worden ist, vergl. § 4 der Ausführungsvorschriften. Die Gemeindebehörde hat sofort unter Vermerk des Zeitpunktes der Anzeige bzw. der Tötung, wenn diese polizeilich angeordnet ist, telephonisch oder telegraphisch auf Kosten der Gemeinde die Dampfwalzenmeisterei in Biebstadt und dabei Name und Wohnung des Tierbesizers, sowie Gattung, Alter und Zahl der abzuliefernden Tiere anzuzeigen. Die gleiche Verpflichtung hat die Gemeindebehörde, wenn ein Viehbesitzer nicht vorhanden oder nicht gleich ermittelt werden kann.
2. Die Kadaver oder Kadaverteile von Saugerkeln, Schaf- und Ziegenlammern unter 6 Wochen, einschließlich der unborenen, sowie von Hunden und Katzen, hat der Besitzer, sofern er sie nicht alsbald an eine Abdeckerei abliefern, spätestens am Tage nach dem Fallen der Tötung, der Totgeburt oder der Auffindung der Tiere an geeigneten Stellen vorschriftsmäßig zu begraben. (§ 3 Abs. 2 und 3 der Ausführungsvorschriften.)
3. Die unschädlich zu befreienden Kadaver und Kadaverteile sind bis zur Abholung durch die Abdeckerei (§ 1 der Polizei-Berordnung) oder bis zum Begraben (Biffer 2 dieser Bekanntmachung) von dem Besitzer so aufzubewahren, daß Vieh mit ihnen nicht in Berührung kommen kann. (§ 3 der Ausführungsvorschriften.)
4. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft (§ 5 des Reichsgesetzes betreffend die Befreiung von Tierkadavern vom 17. Juni 1911). Wiesbaden, den 12. Juli 1916. Der Polizei-Präsident. von Schend.

Neuwied am Rhein.

Zehnklassige höhere Mädchenschule u. Pensionat der evangel. Brüdergemeine. H.262 Prospekt durch den Direktor H. Gammert.

Sammelt Obstkerne!

Die durch den Krieg herbeigeführte Absperrung Deutschlands von der auswärtigen Zufuhr macht sich besonders auf dem Gebiete der Getreide und Getreide in immer steigendem Maße fühlbar. Der Kriegsaussschuss für Getreide und Mehl in Berlin hat deshalb eine umfassende Sammlung der abfallenden Obstkerne in die Wege geleitet. Für die Stadt Wiesbaden ist uns die Ausführung übertragen. Wir fordern daher alle Einwohner von Wiesbaden zu Sammlung von Obstkernen für die Delaewinnung auf. Jeder sammelt! Jeder Kern ist wichtig! Zu sammeln sind nur Kürbiskerne, Kerne von Kirschen (auch Sauerkirschen), Pfannensamen und Zwetschen, Mirabellen, Reineclauden und Aprikosen (nicht Pfirsichkerne). Auch Kerne von gekochtem und gedörrtem Obst können verwendet werden. Die einzelnen Kernsortungen dürfen nicht mit einander vermischt werden. Die gesammelten Kerne bitten wir abzuliefern an die Abteilung VI des Kreisamtes vom Roten Kreuz, Rainerger Straße 10, wofür auch Merkblätter über die Kernsammlung zu haben sind. Auf Verlangen wird gezahlt für das Kilogramm Kürbiskerne 20 Pfennig, für das Kilogramm aller übrigen Kerne 15 Pfennig. Vaterländischer Frauenverein Abt. VI. des Kreisamtes vom Roten Kreuz